

Erste Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2003

Im Mai 2003 fand vier Jahre nach der Landwirtschaftszählung 1999 wieder eine Großzählung aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe statt.¹⁾ Um frühzeitig erste Ergebnisse – unter anderem für den jährlich erscheinenden Agrarbericht der Bundesregierung – bereit stellen zu können, wurde aus der Grundgesamtheit der zu befragenden Betriebe eine Stichprobe gezogen. Sie umfasst etwa ein Viertel aller landwirtschaftlichen Betriebe. Die Angaben dieser Stichprobenbetriebe wurden vorab aufbereitet und zu einem vorläufigen Landesergebnis hochgerechnet.

Bestandteil des Merkmalprogramms der Agrarstrukturerhebung waren auch die Daten der Bodennutzungshaupterhebung und Viehzählung. Vorläufige Ergebnisse über die Bodennutzung und die Viehbestände landwirtschaftlicher Betriebe sind bereits Mitte Juli 2003 in statistischen Berichten veröffentlicht worden. Neben den Angaben zu den Produktionsverhältnissen stehen jetzt auch erste hochgerechnete Ergebnisse über die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe und deren Arbeitskräfte zur Verfügung. Zu Vergleichen mit früheren Jahren werden jeweils die entsprechenden Hochrechnungsergebnisse herangezogen und nicht die ebenfalls vorliegenden endgültigen Daten.

Zur Methode

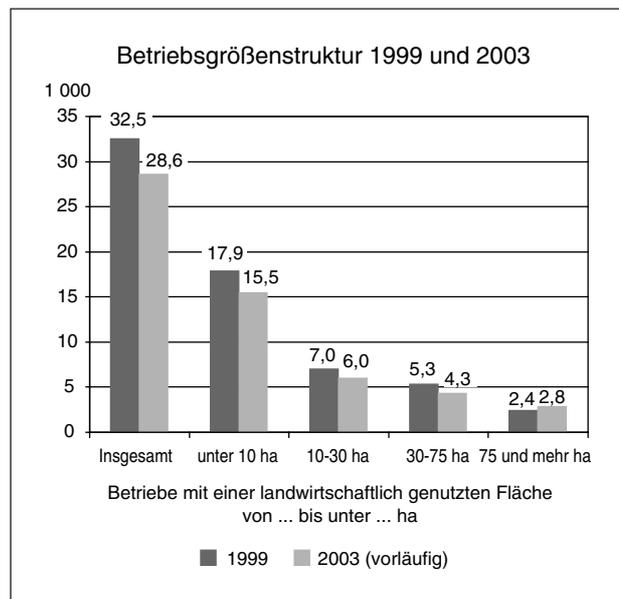
Erhebungs- und Darstellungsbereich unverändert

Die Agrarstrukturerhebungen richten sich an Betriebe mit 2 ha und mehr landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) bzw. mit 10 ha und mehr Waldfläche. Betriebe unter 2 ha LF waren nur dann auskunftspflichtig, wenn sie auf Flächen von mindestens 30 Ar im Freiland oder 3 Ar unter Glas Sonderkulturen (Rebflächen, Gemüse, Obst, Zierpflanzen) anbauten oder sie über mindestens 8 Rinder, 8 Schweine, 20 Schafe oder 200 Stück Geflügel verfügten.

Betriebe werden größer – 5,6% bewirtschaften ein Drittel der Fläche

Zwischen 1999 und 2003 ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 12% auf 28 600 zurückgegangen. Bei insgesamt kaum verändertem Umfang der bewirtschafteten Fläche setzte sich der Trend zu immer größeren Betrieben weiter fort. Die durchschnittliche Betriebsgröße stieg im Betrachtungszeitraum um 3 ha auf 24,8 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche. Während die Zahl der Betriebe in den Größenklassen unter 75 ha abnahm, blieb sie in der Größenklasse 75 bis 100 ha konstant und erhöhte sich in der Klasse der Betriebe von über 100 ha. Der Zuwachs an Betrieben belief sich in der letztgenannten Größenklasse auf 38%. Sie stellten 2003 hier nur 5,6% aller Betriebe, bewirtschafteten aber ein Drittel der Fläche.

1) Siehe hierzu: Breitenfeld, Jörg: Agrarstrukturerhebung 2003 - Eine neue Bestandserhebung in der Landwirtschaft, in Statistische Monatshefte: 7/2003, S. 114-116.



Ökologisch bewirtschaftete Fläche gut 2%

Von den 708 000 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche wurden 56% ackerbaulich genutzt. Die wichtigste Kulturart auf dem Ackerland (393 100 ha) stellt nach wie vor Getreide dar (248 600 ha). Das Dauergrünland umfasst 34% der Fläche. Die Rebfläche nahm 9% ein.

Die ökologische Bewirtschaftung wurde weiter ausgedehnt. Sie umfasst mittlerweile 2,3% der landwirtschaftlich genutzten Fläche (16 500 ha). Hiervon befanden sich 3 500 ha jedoch erst in der Umstellung.

Weniger Vieh, aber größere Bestände

In der Viehhaltung setzte sich der Rückgang der Viehbestände sowie die Entwicklung zu immer größeren Einheiten fort. Mittlerweile stehen 55% aller Rinder (410 000 Tiere) in Betrieben mit mehr als 100 Tieren. 1999 waren

Landwirtschaftliche Betriebe 1999, 2001 und 2003¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1999	2001	2003 ²⁾
Insgesamt	1 000	32,5	31,0	28,6
davon mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von				
unter 2 ha	1 000	7,0	6,5	6,0
2 - 5 ha	1 000	6,2	5,9	5,5
5 - 10 ha	1 000	4,6	4,8	4,0
10 - 20 ha	1 000	4,8	4,5	4,2
20 - 30 ha	1 000	2,2	2,0	1,7
30 - 50 ha	1 000	3,2	2,7	2,5
50 - 75 ha	1 000	2,1	1,9	1,8
75 - 100 ha	1 000	1,2	1,2	1,2
100 ha und mehr	1 000	1,1	1,4	1,6
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	1 000 ha	706,7	708,1	707,6
Durchschnittliche Betriebsgröße	ha	21,7	22,9	24,8

1) 1999, 2001 und 2003 Ergebnisse der Stichprobe. – 2) Vorläufig.

Arbeitskräfte 1999, 2001 und 2003¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1999	2001	2003 ²⁾
Insgesamt		123,2	112,8	111,3
männlich	%	62,3	61,1	62,4
weiblich	%	37,7	38,9	37,6
vollbeschäftigt	%	16,6	16,3	16,7
Familienarbeitskräfte	1 000	60,7	57,4	54,0
vollbeschäftigt	%	23,6	22,4	24,5
Vollarbeitskräfte-Einheiten	1 000	40,4	37,1	39,9
Vollarbeitskräfte-Einheit je 100 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche	Anzahl	5,7	5,2	5,6

1) 1999, 2001 und 2003 Ergebnisse der Stichprobe. – 2) Vorläufig.

es erst 49% von 458 000 Rinder. Die Schweinebestände wurden in den letzten vier Jahren um 7% auf nur noch 338 600 reduziert. Zwei von drei Mastschweinen (67%) wurden in Betrieben mit mehr als 200 Tieren gehalten. Der Vergleichswert lag 1999 erst bei 59%.

Zahl der Beschäftigten nimmt ab

Zurzeit gibt es auf den Betrieben noch 111 300 Arbeitskräfte. Das Verhältnis von männlichen und weiblichen Arbeitskräften hat sich kaum geändert. Nur rund 17% der Arbeitskräfte in den Betrieben sind vollbeschäftigt. Ein Grund für die hohe Zahl der Teilbeschäftigten dürfte die Bewirtschaftung vieler Betriebe im Nebenerwerb sein.

Die Zahl der Arbeitskräfte nahm zwischen 1999 und 2001 um 8,4% ab. Der Rückgang zwischen 2001 und 2003 von lediglich 1,4% ist nur bedingt aussagekräftig, da die methodischen Änderungen in 2003 (siehe methodische Erläuterung) eine vollständigere Erfassung der Arbeitskräfte mit sich gebracht haben. Insgesamt betrachtet beruht der Rückgang der Zahl der Arbeitskräfte auf arbeitswirtschaftlichen Vorteilen in größeren Betrieben, die in der Regel eine schlagkräftigere und fortschrittlichere Technik einsetzen können.

Im Rahmen der Agrarstrukturerhebung wird zwischen ständigen und nicht ständigen Arbeitskräften unter-

schieden. Von den ständigen Arbeitskräften (62 700) entfielen jeweils etwa 43% auf Betriebsinhaber und Familienangehörige. Daneben arbeiteten in den Betrieben noch 48 500 Aushilfskräfte (nicht ständige Arbeitskräfte). Ihre Zahl ist ebenfalls rückläufig, orientiert man sich an dem Vergleich der Jahre 1999 bis 2001 (-6 400 Personen). Die Zunahme der nicht ständigen Arbeitskräfte zwischen 2001 und 2003 hängt mit der bereits erwähnten vollständigeren Erfassung der Arbeitskräfte zusammen, so dass eine eindeutige Aussage zur tendenziellen Entwicklung in den letzten beiden Jahren nicht möglich ist.

Um die unterschiedliche Arbeitsleistung der Teilbeschäftigten und der nicht ständig Beschäftigten miteinander vergleichen zu können, erfolgt eine Umrechnung auf Vollbeschäftigten-Einheiten (AK-Einheiten). Danach leisteten die Arbeitskräfte 2003 insgesamt 39 900 AK-Einheiten. Die Familienarbeitskräfte erbrachten 63% der AK-Einheiten. 1999 wurde entsprechend eine Arbeitsleistung von 40 400 und 2001 von 37 100 AK-Einheiten errechnet. Der im Verhältnis zu der Abnahme bei den Arbeitskräften geringe Rückgang bei der Zahl der AK-Einheiten bzw. die Zunahme der AK-Einheiten gegenüber 2001 ist auf die oben beschriebenen methodischen Änderungen bei der Erfassung der Arbeitskräfte und die Berechnung der AK-Einheiten zurückzuführen.

Anteil der älteren Betriebsinhaber steigt

Die Kenntnis der Altersklassen der Betriebsinhaber ermöglicht es, Aussagen über den zu erwartenden Strukturwandel und die zukünftige Belastung der Sozialversicherungssysteme in der Landwirtschaft zu treffen, die durch eine Zunahme der Zahl der Anspruchsberechtigten bei gleichzeitigem Rückgang der Beitragszahler gekennzeichnet ist. Die Betrachtungen beschränken sich auf die Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe, die in der Rechtsform eines Einzelunternehmens geführt werden. Dies ist mit 94% die häufigste Rechtsform der Betriebe.

Die Zahl der Betriebsinhaber, die jünger als 35 Jahre sind, hat in den letzten vier Jahren um fast 40% abgenommen. Ihr Anteil sank von fast 13 auf unter 9%. Die Zahl der Betriebsinhaber in den Altersgruppen 35-49

Zur Methode

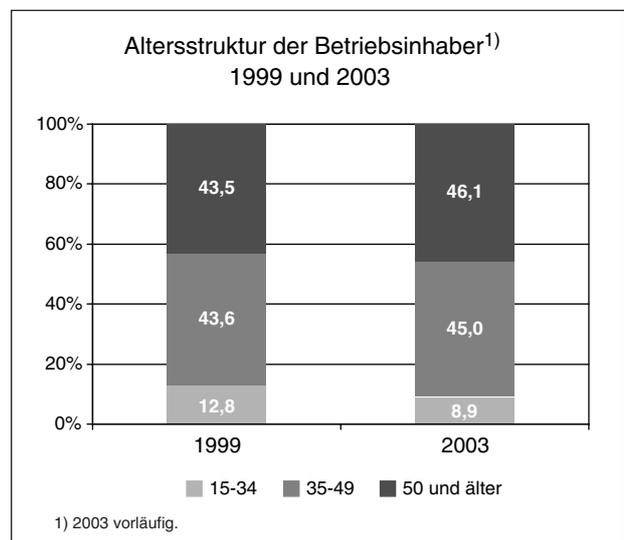
2003: Frage nach den Arbeitskräften neu gefasst

Nachweis der Arbeitszeiten:

- Jahreszeitraum anstatt Berichtszeitraum von 4 Wochen (überwiegend im April)

Nachweis des Beschäftigungsumfangs:

- Erfassung in fünf Arbeitszeitgruppen anstatt der durchschnittlichen Arbeitsstunden je Woche im Berichtszeitraum sowie Umrechnung auf Vollbeschäftigteneinheiten mit standardisierten Umrechnungsfaktoren je Klasse (früher Umrechnung der individuellen Arbeitsleistung).
- Streichung des Altersabzugs für Beschäftigte über 65 Jahre



sowie 50 Jahre und älter war dagegen deutlich weniger rückläufig (-10,3 bzw. -7,3%). Entsprechend nahmen die beiden Altersgruppen anteilmäßig auf 45% (+1,2 Prozentpunkte) und 46,1% (+2,6 Prozentpunkte) zu. Die aufgezeigte Entwicklung deutet darauf hin, dass sich der Strukturwandel in den nächsten Jahren mit entsprechenden negativen Folgen für die Sozialsysteme verstärken wird.

Anteil der Haupterwerbsbetriebe bleibt konstant

Für die Einzelunternehmen erfolgt zusätzlich eine sozialökonomische Betriebstypisierung (Haupt- und Nebenerwerbsbetrieb), die auf den Vollbeschäftigten-Einheiten und der Zusammensetzung des Einkommens des Betriebsinhabers bzw. Betriebsinhaberehepaars basiert. Ein Haupterwerbsbetrieb liegt bei 1,5 und mehr AK-Einheiten je Betrieb vor. Betriebe mit 0,75 bis unter 1,5 AK-Einheiten je Betrieb und mit einem Anteil des betrieblichen Einkommens am Gesamteinkommen von mindestens 50% gehören ebenfalls zu den Haupterwerbsbetrieben.

Der Anteil Haupterwerbsbetriebe lag 2003 mit gut 41% fast auf dem gleichen Niveau wie 1999 (knapp 42%). Bei dem zeitlichen Vergleich ist die geänderte Berechnungsmethode für die AK-Einheiten zu berücksichtigen. Sie führt zu einem höheren AK-Besatz je Betrieb, so dass die Zahl der Haupterwerbsbetriebe methodisch bedingt nicht so stark zurückgegangen ist.

Die 11 000 Haupterwerbsbetriebe bewirtschafteten im Durchschnitt 41 ha. Vier Jahre zuvor waren es erst 36 ha je Betrieb. Ein Nebenerwerbsbetrieb brachte es 2003 demgegenüber nur auf knapp 11 ha je Betrieb. Die geringe Flächenausstattung vieler Betriebe oder vergleichsweise kleine Viehbestände sind einer der Gründe für die große Zahl an Nebenerwerbsbetrieben. Die Haupteinkommensquelle ist in den meisten Fällen eine außerbetriebliche Tätigkeit.

Haupterwerbsbetriebe 1999, 2001 und 2003¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1999	2001	2003 ²⁾
Insgesamt	1 000	12,8	11,5	11,0
Anteil an Betrieben der Rechtsform Einzelunternehmen	%	41,7	39,6	41,2
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	1 000 ha	461,8	448,1	449,8
Anteil an der LF der Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen	%	73,5	71,8	73,1
Durchschnittliche Betriebsgröße	ha	36,1	39,1	40,8

1) 1999, 2001 und 2003 Ergebnisse der Stichprobe. – 2) Vorläufig.

Pachtverhältnisse 1999, 2001 und 2003¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1999	2001	2003 ²⁾
Gepachtete landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) insgesamt	1 000 ha	458,8	474,1	474,9
Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt	%	64,9	67,0	67,1
Entgelt für von familienfremden Personen gepachtete LF	EUR/ha	178	179	184
Ackerland	EUR/ha	172	170	179
Dauergrünland	EUR/ha	85	87	86
Rebfläche	EUR/ha	869	873	818

1) 1999, 2001 und 2003 Ergebnisse der Stichprobe. – 2) Vorläufig.

Pachtpreise bei Rebflächen leicht rückläufig

Infolge der vielen Betriebsaufgaben stehen den verbleibenden Betrieben landwirtschaftlich genutzte Flächen für das betriebliche Wachstum zur Verfügung. Der Übergang erfolgt in der Regel auf dem Pachtweg. So gehören die gepachteten Flächen auch überwiegend familienfremden Personen (84%). Die Betriebe können die Pachtzahlungen wiederum nur leisten, wenn sie durch den Verkauf landwirtschaftlicher Produkte entsprechende Einkünfte erzielen. Der statistischen Beobachtung der Entwicklungen auf dem Pachtmarkt und der Pachtpreise kommt daher große Bedeutung zu.

2003 waren rund zwei Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche gepachtet. Gegenüber 1999 war ein leichter Anstieg um etwa zwei Prozentpunkte zu verzeichnen. Der hohe Anteil gepachteter Flächen unterstreicht die Bedeutung des Pachtmarktes für die strukturelle Entwicklung der Landwirtschaft.

Die Betriebe zahlten für die von familienfremden Personen gepachteten Einzelgrundstücke im Pachtjahr 2002/2003 nach den vorläufigen Ergebnissen durchschnittlich 184 Euro je Hektar. Das stellt gegenüber 1998/1999 einen Anstieg um 5 Euro dar. Die Pachtpreise differieren dabei je nach Kulturart. Die höchsten Preise wurden für Rebland mit 818 Euro gezahlt. Hier ist der Pachtpreis gegenüber den beiden letzten Erhebungen um etwa 50 Euro zurückgegangen. Ein Grund dürfte der Strukturwandel im Weinbau sein, der dazu führt, dass in einigen Weinanbaugebieten der Umfang der nicht mehr bewirtschafteten Rebfläche deutlich zunimmt. Anders ist die Situation beim Ackerland. Die leichte Zunahme auf 179 Euro dürfte auf die nach wie vor gegebene Nachfrage nach Ackerland zurückzuführen sein. Die Pachtpreise für Dauergrünland (86 EUR) sind seit 1995 etwa konstant. Durch den stetigen Rückgang der Rinder- und Schafhaltung werden immer weniger Grünlandflächen für die Grundfutterproduktion benötigt, so dass landesweit genügend Flächen hierfür zur Verfügung stehen.

Diplom-Agraringenieur Jörg Breitenfeld